

WIRKLICH NUR EIN TRAUM?

„Das ist der Duft der Freiheit.“, dachte die 10-Jährige, als sie 1981 im Intershop den unverwechselbaren Geruch von Waschmittel, Kaffee und Kaugummi wahrnahm. Doch als sie bei der Montagsdemonstration als 18-Jährige *Dona nobis pacem* sang, wusste sie, dass hier der wahre „Duft der Freiheit“ zu finden war. 1989 fiel die Mauer. Die Freiheit hatte sich gewaltlos durchgesetzt. Eine Folge von „Schwerter zu Pflugscharen“. Das Prophetenwort hatte sich in den Aufnahmern der Anoraks und in die Herzen der Bürgerbewegten eingewebt. Man trat für gewaltlose Freiheit ein.

Die Vision des Propheten Micha macht noch heute Mut: In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen. Er wird unter vielen Völkern richten. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen. (Micha 4,1.3.4)

Die Prophetenworte sind vor 30 Jahren wahr geworden: Gewaltige Veränderungen ohne Gewalt. Meinungs-, Presse-, Reise- und Wahlfreiheit waren die Errungenschaften. Endlich waren die Schwerter umgeschmiedet. Die Mächtigen im Land hatten verlernt gegen die eigene Bevölkerung „Krieg zu führen“. „Auf alles waren wir vorbereitet nur nicht auf Kerzen und Gebete.“, fasste es ein Stasioffizier zusammen.

Wir können dankbar sein, dass seit 30 Jahren Menschen der ehemaligen DDR in Freiheit leben. Doch Frieden und Freiheit sind heute gefährdet. Antisemitische Straftaten, Fremdenfeindlichkeit und Wahlerfolge nationalistischer Parteien in ganz Europa sind besorgniserregend. Die Wor-

te des Propheten Micha erscheinen da wie eine Traumphantasie: „Die Menschen unterschiedlicher Herkunft werden friedlich zusammenwohnen“. Auch die Vision „Schwerter zu Pflugscharen“ scheint sich angesichts der Tatsache, dass Deutschland viertgrößter Waffenexporteur ist, in nichts aufzulösen.

Doch Gewaltlosigkeit, Freiheit und Frieden gehören zusammen (Psalm 85). Das macht Mut. Die Freiheit ist ein kostbares Gut und muss gehegt und gepflegt werden. Wir können Nahrungs- und Energiereserven schützen und besser verteilen. Wir können die Schöpfung bewahren.

Manchmal ist das anstrengend. Aber auf diesem Weg geht Gott mit. In Jesus Christus zeigt er sein Zutrauen in die Menschheit. Jesus sagt: „Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen“ (Mt 26,52). Er steht vor uns als einer, der nicht Gewalt predigt, sondern dem anderen dient und sein Leben hingibt (Mk 10,42). Im Kreuz Christi zeigt sich neben der Gewalttätigkeit der Täter die Macht der Hingabe, der Liebe und der Vernunft. Darin können wir Jesus Christus folgen. Und wenn in unseren Herzen solcher Glaube wächst, dann werden Pflugscharen und Winzermesser aus Schwertern, Panzern und Lanzen geschmiedet. Nach getaner Arbeit können Menschenkinder verschiedener Herkunft, Kultur und Religion unter Weinstock und Feigenbaum sitzen und das Leben im „Duft der Freiheit“ genießen. Das ist keine unrealistische Traumphantasie. Denn: „Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum, wenn viele diesen Traum miteinander träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ (Hélder Câmara)

Katja Simon, RPI Zentrale Marburg

